

„Eine Auge ist, das alles sieht...“

Predigt zum Aschermittwoch 2026

Gerüchten zufolge verklebt der amerikanische Geheimdienst-Chef das Kamera-Auge seines Laptops. Gut zu wissen, dass die Spezialisten sich neuerdings vor sich selber schützen. Wir sind heutzutage durch unsere Handys und Fernseher, durch das, was wir im Internet bestellen, durch die Apps in den Lebensmittelmarkten gläsern geworden. Konzerne und Werbeagenturen sind schrecklich neugierig auf alles, was wir kaufen, so tun und lassen, und wofür wir uns interessieren. Wir legen die Fährten für die Spürhunde teilweise selber. Sorglos kehren da manche in sogenannten sozialen Netzwerken ihr Innerstes nach außen. Wir alle hinterlassen eine breite Datenspur, die leicht zu verfolgen ist. Der Mensch ist gläsern geworden. Durch die social medias werden wir erfasst, gescannt und eingetütet in Bewegungs- oder Verbraucherprofile. Die jagt man dann in dicken Datenpaketen über den Äther, um sie in riesigen Silos zu speichern und auszuwerten.

„Big Brother“ is watching you, der futuristische Roman „1984“ von George Orwell ist längst Wirklichkeit geworden.

Wie geht es ihnen, wenn sie in unsere schöne Kirche gehen und groß über dem Altar das Dreieck sehen, aus dem heraus das Auge Gottes auf die Gläubigen herunterblickt? Kommt Ihnen da nicht manchmal der alte Kindervers in den Sinn: „Ein Auge ist, das alles sieht, selbst was in dunkler Nacht geschieht?“ In vergangenen Zeiten wurde dieser Spruch von Eltern und Pfarrern gern strapaziert und dadurch ein Bild von Gott als strengen Polizisten, der alles ahndet, in die Hirne gebrannt

Und da hören wir heute im Evangelium drei Mal: „Dein Vater, der ins Verborgene sieht. Er wird es dir vergelten.“

In diesem Satz Jesu begegnet mir aber kein „big brother is watching you“ - kein Polizistengott, der scharf auf jeden Fehlritt ist und ihn ahndet, kein Gott, der uns ausspäht, sondern ein Gott, der uns *ansieht*.

Und das ist ein großer Unterschied. Gottes Blick ist kein kalter Kontrollblick. Es ist der Blick einer Mutter auf ihr Kind. Der Blick eines Vaters, der sieht, wie sein Kind sich bemüht – auch wenn es niemand sonst bemerkt.

Es ist kein Blick: Er wird dich überführen. Sondern: Er sieht dich in Güte an. Er übersieht nicht, was ein Mensch ohne Aufsehen zu erregen Gutes tut

Wie viel von unserem Leben geschieht doch im Verborgenen. Ein gutes Wort, das niemand hört. Eine Geduld, die niemand lobt. Ein Verzicht, den niemand versteht. Eine Freundlichkeit, die unbeachtet bleibt. Ein Gebet in einer dunklen Nacht, das keiner kennt.

So mancher und manche fragt sich: Sieht das eigentlich jemand?
Oder geht all das Gute einfach unter?

Die Antwort des Evangeliums lautet:

Ja. Es wird gesehen. Nicht von einem Richter mit erhobenem Zeigefinger, sondern von einem Gott, der freundlich und besorgt auf mich schaut. Darum dürfen wir leben in dem Vertrauen: Was wir in Güte tun, auch wenn es still geschieht, auch wenn es verborgen ist, bei Gott ist es nicht verloren. Es ermutigt dazu, gut zu sein – nicht aus Angst, nicht um Punkte zu sammeln, sondern aus dem Vertrauen heraus, es trägt zu einer menschlicheren Welt bei.

Und das lässt mich auch darauf vertrauen: Gottes Auge ist auch dann nicht fern, wenn Sorgen laut werden, wenn Schuld drückt, wenn Fragen ungelöst bleiben, wenn Einsamkeit schwer auf uns liegt –

Dann ist es ein Auge, das wacht. Ein Blick, der sagt: Ich weiß, wie es dir geht. Du bist nicht allein. Ich halte dich aus – auch jetzt.

Liebe Gemeinde,
Gottes Auge ist kein Suchscheinwerfer, es ist ein Bild: Er sieht uns. Und sein Blick ist Fürsorge, Ermutigung, Einladung, manchmal Korrektur. Mir jedenfalls tut es gut, mich einem solchen Gott anzuvertrauen. Dann muss ich das, was ich an Persönlichstem in mir trage, nicht anonymen und unsicheren Medien anvertrauen, sondern habe dafür einen eigenen, höchst vertraulichen Ansprechpartner.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass das Auge vorne über dem Hochaltar nicht den krank machenden Gedanken auslöst: „Ein Auge ist, das alles sieht, selbst wenn es in dunkler Nacht geschieht“, sondern in mir das Vertrauen stärkt: Gott verliert mich nie aus den Augen.

Einleitung

Auf dem amerikanischen Ein-Dollarschein ist das Auge Gottes auf der Rückseite zu sehen, auf der Währung eines Staates, der nicht einmal davor zurückschreckt, befreundete Staaten auszuspionieren.

Ich frage mich aber: Wollten die Väter dieses Dollarscheins nicht etwas ganz anderes damit ausdrücken, wenn sie auch den Satz auf den Dollarschein geschrieben haben: "In God we trust": "Auf Gott vertrauen wir"?

Fürbitten

Herr, unser Gott, wir vertrauen darauf, dass du nicht fern und unnahbar thronst, sondern an unserem Leben interessiert bist. Wir bitten dich:

- Guter Gott, wir bitten dich: Lass uns darauf vertrauen, dass du uns nicht ausspähst, sondern uns in Güte ansiehst.
- Gott des Erbarmens, schenke uns die Gewissheit, dass dein Blick ein liebender ist und kein verurteilender.
- Für alle, die Angst haben, dauernd beobachtet oder bewertet zu werden. Lass sie ihr Selbstvertrauen nicht verlieren.
- Wir bitten dich für uns selbst: Stärke unser Vertrauen, dass wir vor dir nichts verborgen müssen, weil du uns annimmst, wie wir sind.
- Lass uns selbst Menschen sein, denen man vertrauen kann und lass uns dankbar sein für alle, denen wir vertrauen können.

Pfarrer Stefan Mai